



Manifest im Gedenken an Moncho Reboiras

Im Morgengrauen des 12. August 1975 erschießt die franquistische Polizei in Ferrol Xosé Ramón Reboiras Noia. Er war 25 Jahre alt und Mitglied des Zentralkomitees der Partei „Union des galicischen Volkes“ (UPG). Seine Ermordung stellt das grausamste Ereignis innerhalb einer Serie von Repressalien gegen diese politische Organisation dar, die in jenen Tagen unter unzähligen Festnahmen, Haftstrafen sowie Folter und Flucht ins Exil von einem großen Teil ihrer Angehörigen litt.

Franco starb drei Monate später, und die Diktatur wich einer Einigung unter seinen Nachfolgern mit possibilistischer Opposition, die ohne auf die Forderungen des Volks zu achten den Übergangsprozess hin zu einer in ihrer Form von Franco testamentarisch festgelegten Demokratie in Gang brachte, die sowohl den nötig gewordenen Bruch als auch die Übereinkunft mit anderen europäischen Ländern in unserer Umgebung umging. Eine aus Kompromissen geborene Konstitution war das Herzstück dieses Vorgehens, das durch einen strategischen Pakt erweitert wurde, um den Genozid zu kaschieren, der dem Militärputsch gegen die Republik und der darauf folgenden, gezielten Ermordung von Personen, die die Freiheit ihres Volkes verteidigten, gefolgt war.

Mehr als dreißig Jahre mussten vergehen, bis unter der Regierung der PSOE das Gesetz 52/2007 auf den Weg gebracht wurde, auch bekannt als „Gesetz der historischen Vergangenheitserinnerung“. Mit seiner Annahme wuchs die Wahrscheinlichkeit, besagtem Pakt des Schweigens in der Praxis zu begegnen und einen Prozess der moralischen Entschädigung für diejenigen, die während des Kampfes für die Demokratie verfolgt und ermordet wurden, auf den Weg zu bringen. Eine bewusst kalkulierte institutionelle Verschleppung und die im Gesetz selbst vorhandenen Schwachstellen hätten jedoch zu einem Verlust seiner Zugkraft geführt, wenn nicht eine starke Bewegung von Seiten verschiedener Institutionen zugunsten der historischen Vergangenheitserinnerung zu seiner Annahme beigetragen hätte.

Im Fahrwasser dieser neuen Situation und nach einem Antrag von Seiten der hinterbliebenen Familie erkannte der Ministerrat an, dass Moncho Reboiras aufgrund seiner militanten nationalistischen Politik und aufgrund seiner Beteiligung im gewerkschaftlichen Kampf auf illegitime Weise verfolgt und misshandelt und schließlich umbracht worden wäre. Mit Blick auf die Forderungen des oben genannten Gesetzes, das all diejenigen ehrt, die ungerechterweise Verfolgung und Misshandlung während des Bürgerkriegs und der Diktatur erlitten haben, verfertigte das Justizministerium eine Wiedergutmachungserklärung mit persönlicher Anerkennung von Moncho Reboiras, welche somit die Verschleierungstaktiken, die eine feige Demokratie an der „Märtyrerin Galiciens“ verübt hatte, hinter sich ließ.

Es gäbe unverzichtbare Menschen, die ihr ganzes Leben lang kämpfen würden, schließt Bertolt Brecht in einem seiner meist zitierten Gedichte. Das Echo hiervon reicht bis zu Moncho Reboiras. Sein unermüdlicher Einsatz für ein freies und volkstümliches Galicien in allen beanstandeten Bereichen oder denen, die er persönlich als notwendig für seine revolutionären politischen Handlungen ansah – seien es intellektuelle, kulturelle, gewerkschaftliche, organisatorische, agitatorische oder bewaffnete – führten ihn dazu, das ruhige Arbeiterleben, das ihm seine Ausbildung zum technischen Industrieingenieur ermöglicht hatte, einzutauschen für ein aufopferungsvolles und gefährliches Leben im Untergrund.

Immer bereit, zuzuhören und zu verstehen, in Dialog zu treten und zu argumentieren; passionierter Leser; mit einem großen Synthese- und Organisationstalent; sachlich und nachdenklich – Moncho Reboiras strahlte auf seine Umgebung Gelassenheit und Sicherheit

aus, ohne von anderen etwas zu verlangen, das er nicht auch selbst zu tun bereit gewesen wäre. Derart war seine Führungskraft.

Nach seiner institutionellen Rehabilitation ist die Person Moncho Reboiras allen wahren Galiciern und Galicierinnen ein kulturelles Denkmal geworden. Castelao hinterließ uns die Sentenz, dass sich in Galicien der Wille der Märtyrer erfüllen würde, und seine Worte spiegeln sich in diesem Moment in dem Vermächtnis von Moncho Reboiras für ein Galicien nach seinem Wunsch: demokratisch und volkstümlich. Auf dass uns die Erinnerung an ihn jeden Tag helfe, diesen Wunsch zu erfüllen!